

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 27. Juni 1952

Nummer 26

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Stagnierende Industrieproduktion

Im Wochenbericht Nr. 3 vom 18. Januar d. J. wurde das erste Gesamtergebnis einer Saisonbereinigung des amtlichen Produktionsindex veröffentlicht. Die weitere Berichterstattung mußte zunächst ausgesetzt werden, da der amtliche Originalindex inzwischen in vielen Teilen und in seiner Zusammensetzung (Gewichtung) revidiert wurde¹⁾. Es erwies sich als notwendig, die saisonbereinigten Reihen entsprechend umzurechnen. Diese Umstellung der saisonbereinigten Indexpfiffern des DIW auf die revidierten amtlichen Unterlagen ist nunmehr abgeschlossen.

Westdeutschlands Industrieproduktion ist nach der stürmischen, alle Zweige erfassenden Aufwärtseutwicklung von Mitte 1948 bis Mitte 1951 und nach einer kurzen Flaute im Hochsommer 1951, die fast alle Zweige berührte, im Spätherbst 1951 in eine Periode eingetreten, die für die Industrie im ganzen als Stagnation gekennzeichnet werden kann. Der saisonbereinigte Produktionsindex des DIW hält sich seit November/Dezember 1951 unter geringen Schwankungen bei 140 (1936 = 100).

Trotz der hohen Fortschrittsrate in den Jahren des Wiederaufbaus hat die deutsche Industrie mit diesem nun bereits seit einem halben Jahr unveränderten Produktionsniveau den Anschluß an die Entwicklung in den anderen großen Industrieländern Westeuropas noch nicht in vollem Umfang wiedergewonnen. Für einen internationalen Vergleich auf der höheren Basis von 1938 und je Kopf der (um die Flüchtlinge vermehrten) Bevölkerung gerechnet, bleibt die industrielle Erzeugung in Westdeutschland im Frühjahr dieses Jahres noch um 4 vH hinter dem Vorkriegsstand zurück, während gleichzeitig die Erzeugung der britischen Industrie um rd. zwei Fünftel und die der französischen um rd. zwei Drittel gegenüber 1938 zugenommen hat.

Im Gegensatz zu der Aufschwungsperiode von 1948 bis 1951 resultiert die gegenwärtige Stagnation der gesamten Industrie nicht aus gleichartigen Konjunkturlagen der einzelnen Industriezweige. Sie stellt sich bei näherer Betrachtung vielmehr als Ausgleich von im einzelnen stark divergierenden Entwicklungen dar. Dies zeigt sich bereits bei den großen im amtlichen und im DIW-Index unterschiedenen Industriegruppen.

Wie die saisonbereinigten Reihen im Schaubild auf S. 102 erkennen lassen, ist eine eindeutige Stagnation ab November/Dezember 1951 nur im Bergbau und in der Energieerzeugung festzustellen. Dagegen ist die Kurve der Investitionsgüterproduktion aufwärtsgerichtet, ebenso unter gewissen Vorbehalten auch die der Nahrungs- und

Genußmittelindustrien. Umgekehrt ist die Erzeugung der Gruppe Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien und vor allem die der Verbrauchsgüterindustrien konjunkturell rückläufig.

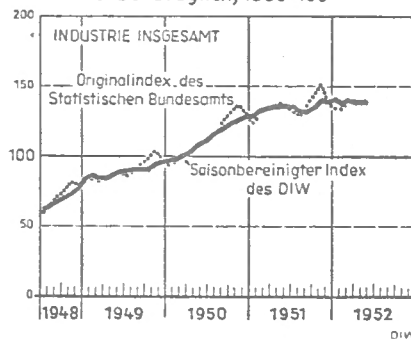
Gegensätzliche Entwicklungstendenzen für die Zeit von November 1951 bis Mai 1952 zeigen sich darüber hinaus auch innerhalb der großen Industriegruppen:

Im Bergbau steht einer leichten Abschwächung der Kohlenförderung eine wachsende Gewinnung von Eisenerz und Erdöl gegenüber.

Unter den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien weist vor allem die Chemie einen anhaltenden konjunkturellen Rückgang seit November 1951 auf. Rückläufig sind ferner die

INDEX DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION DES BUNDESGBEITS

arbeitsmäßig, 1936=100

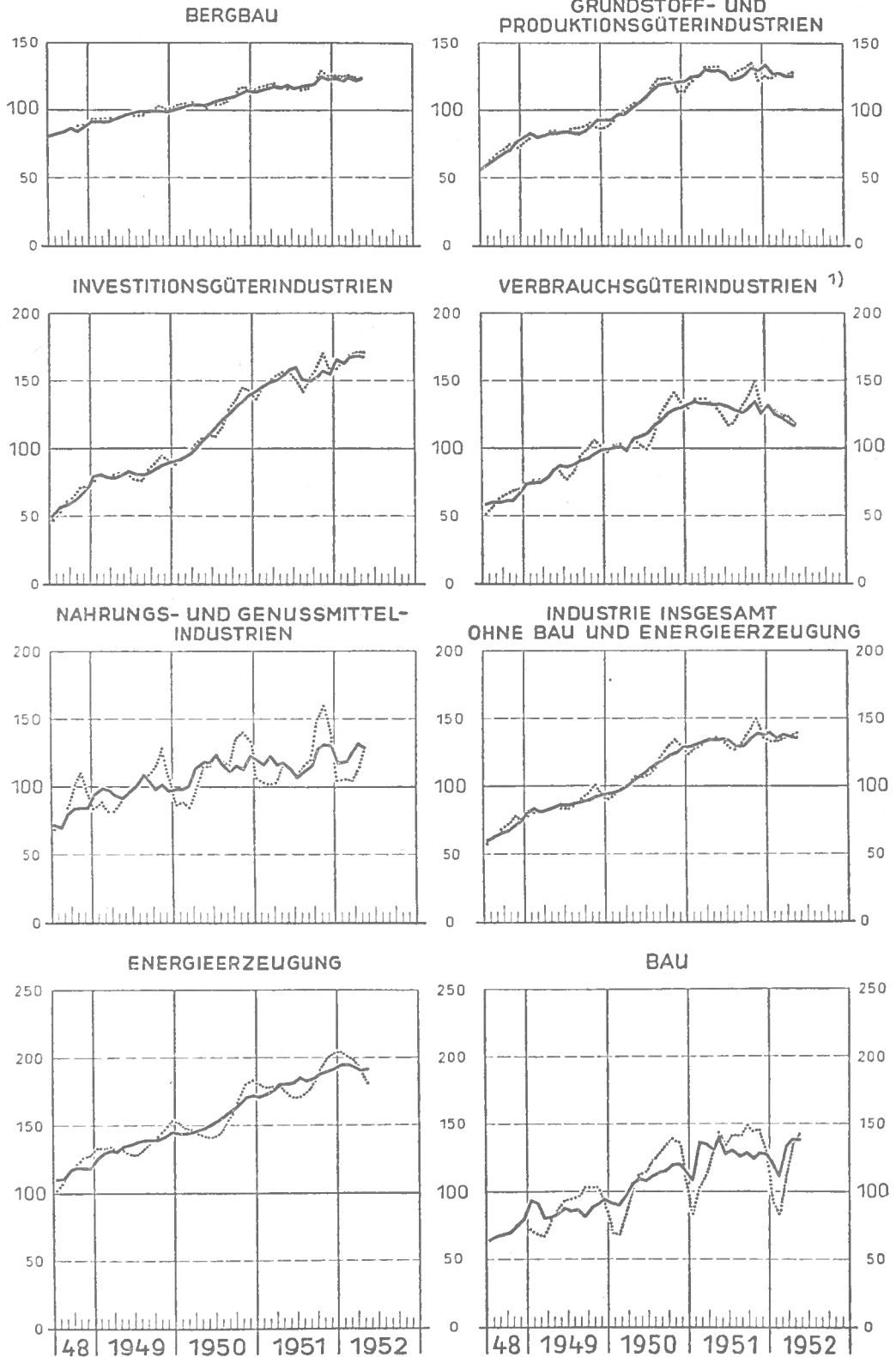


Papierherzeugung, die Holzbearbeitung, die Produktion der NE-Metall-Halbzeugindustrie und die der Flachglasindustrie. Die Diagnose einer Stagnation gilt vor allem für die Eisen schaffende Industrie, die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, die NE-Schwermetallhütten, ferner für die Industrie der Steine und Erden und trotz gewisser Schwankungen auch für die Mineralölverarbeitung. Deutlich aufwärts entwickelt sich in der Gruppe der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien lediglich die Kautschukverarbeitung (seit September 1951) und die Produktion der NE-Metall-Gießereien (seit Dezember 1951), ohne daß die in diesen beiden Fällen im Frühjahr bzw. Sommer 1951 erzielten Produktionshöchststände — auf die scharfe Rückschläge gefolgt waren — bis Mai wieder erreicht worden sind.

¹⁾ Vgl. hierzu Wirtschaft und Statistik, 4. Jg., N. F. Heft 3, S. 114f.

INDEXZIFFERN DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION DES BUNDESGBIETS

arbeitstäglich, 1936 = 100



1) Ohne Nahrungs- und Genusmittelindustrie

Indexziffern der industriellen Produktion des Bundesgebiets

O = Originalindex des Statistischen Bundesamts; S = Saisonbereinigter Index des DIW
arbeitstäglich, 1936 = 100

Monat	Bergbau		Grundstoff- und Produktions- güter- industrien		Investitions- güter- industrien		Verbrauchs- güter- industrien ¹⁾		Nahrungs- und Genußmittel- industrien		Energie- Erzeugung		Bau		Industrie insgesamt	
	O	S	O	S	O	S	O	S	O	S	O	S	O	S	O	S
1949 Jan.	93,2	92,0	75,5	80,4	76,5	79,7	72,7	74,1	83,6	94,0	133,2	126,1	72,5	94,2	80,6	84,7
Febr.	93,3	91,8	79,9	82,8	81,0	81,1	75,8	75,0	87,6	99,1	133,5	129,6	69,2	92,3	83,9	86,6
März	93,4	92,0	80,3	80,9	79,2	79,1	77,0	75,8	82,1	98,1	133,8	131,9	67,1	80,8	83,0	85,2
April	93,7	93,0	82,0	81,4	80,5	79,2	79,2	77,8	82,0	93,7	130,5	131,1	73,1	81,5	84,6	85,3
Mai	95,3	95,5	84,4	83,0	81,2	80,3	83,6	83,6	88,5	91,7	130,6	134,9	85,6	83,9	87,4	87,3
Juni	94,7	97,2	84,5	83,0	81,8	83,0	83,1	88,2	93,9	96,1	127,7	136,4	92,6	88,2	88,2	89,7
Juli	96,5	98,5	84,1	84,0	76,8	81,9	77,3	87,3	99,8	100,8	128,1	138,3	94,9	87,1	86,8	90,3
Aug.	96,1	98,6	85,8	84,1	76,4	80,8	81,8	88,3	109,6	108,6	132,8	139,2	97,4	87,0	89,4	91,1
Sept.	96,9	99,1	86,6	83,1	84,4	83,4	94,2	91,9	108,9	105,1	137,1	138,7	103,4	81,8	94,4	91,5
Okt.	99,2	99,9	87,7	84,9	88,2	85,6	98,5	92,9	114,6	97,9	141,7	138,9	102,8	88,6	97,4	92,3
Nov.	103,4	99,8	91,2	88,2	95,0	88,1	106,2	96,8	129,2	102,2	149,3	141,7	103,3	91,4	103,9	95,3
Dez.	100,6	99,2	87,4	92,7	91,9	90,1	101,5	98,6	105,8	96,7	153,8	144,6	91,7	95,5	98,0	97,1
1950 Jan.	102,4	101,1	87,4	92,9	87,6	91,3	98,1	99,8	87,0	97,7	152,0	143,8	70,5	91,6	93,3	97,7
Febr.	104,1	102,3	90,4	93,4	93,3	93,4	102,5	101,2	87,7	99,4	148,2	143,8	68,5	91,3	96,2	98,8
März	104,6	103,1	95,8	96,6	96,2	96,0	103,5	101,9	84,1	100,3	147,0	144,9	80,6	97,1	98,8	101,0
April	105,3	104,5	98,8	98,0	102,6	100,9	100,2	98,8	99,4	114,2	146,1	146,8	102,8	106,0	103,4	104,3
Mai	103,9	104,2	103,4	101,7	107,4	106,0	107,4	107,8	113,9	117,7	142,4	147,5	112,3	110,1	108,9	108,8
Juni	101,8	104,5	106,5	104,8	109,6	111,0	102,5	109,0	115,8	118,1	141,5	151,1	114,9	109,4	109,6	111,4
Juli	103,6	105,7	108,5	108,7	108,6	115,9	99,2	112,3	123,5	124,2	142,8	154,3	122,6	112,5	110,8	115,4
Aug.	104,2	106,9	116,2	114,1	115,1	122,1	109,6	118,4	118,9	117,5	150,6	157,8	127,9	114,2	116,7	119,2
Sept.	106,2	108,5	123,3	118,7	129,0	127,4	124,6	122,3	116,5	112,4	160,3	162,2	133,8	116,3	125,5	122,4
Okt.	109,5	110,1	123,3	119,8	136,3	131,9	133,9	127,1	136,5	116,3	168,8	165,6	138,6	119,5	132,1	125,5
Nov.	117,1	113,1	124,2	120,5	145,5	134,8	141,6	129,5	140,4	113,5	179,6	170,6	137,0	121,2	137,6	127,1
Dez.	117,2	115,5	114,0	120,8	142,9	140,2	133,6	130,2	134,5	123,1	183,2	172,2	111,8	116,5	131,0	129,8
1951 Jan.	115,1	113,8	114,5	121,8	137,2	142,6	130,5	132,9	106,0	119,8	180,4	170,7	83,1	107,9	124,3	130,2
Febr.	117,0	115,0	121,0	125,4	136,5	146,5	136,5	134,8	103,3	117,3	178,2	172,9	102,4	136,5	130,1	133,8
März	118,5	116,8	124,9	125,8	149,5	149,1	136,6	134,5	102,8	122,7	178,4	175,9	113,1	136,4	132,5	135,4
April	118,9	117,9	132,1	131,2	153,8	151,4	137,0	134,5	103,1	117,2	179,2	179,9	127,7	131,6	136,5	137,0
Mai	117,1	117,4	132,2	130,0	156,1	154,3	133,4	133,1	115,7	118,2	173,6	179,9	144,0	141,2	138,2	137,6
Juni	116,2	119,1	132,0	129,8	156,2	158,8	125,4	132,6	111,7	113,1	169,7	181,2	135,1	128,7	135,6	137,6
Juli	115,1	117,3	127,9	128,0	149,8	160,3	117,2	131,7	109,0	107,2	170,9	184,7	142,5	130,7	131,4	136,8
Aug.	114,8	117,6	125,3	123,0	142,4	151,3	119,3	128,8	115,2	111,6	174,6	182,8	141,9	126,7	130,1	132,9
Sept.	116,3	118,7	129,0	124,3	152,1	150,3	130,0	127,1	119,6	114,6	182,5	184,8	148,8	129,4	136,8	133,4
Okt.	119,5	120,3	131,0	127,5	157,9	153,2	137,3	129,3	149,6	128,2	191,3	187,7	144,6	124,7	144,1	137,0
Nov.	129,3	125,0	135,3	131,6	169,6	157,6	149,3	135,2	159,9	130,9	200,0	190,7	145,8	129,0	152,8	141,3
Dez.	124,7	123,2	122,3	130,1	158,7	155,9	130,5	125,8	140,5	130,0	203,3	191,2	122,5	127,6	139,6	138,5
1952 Jan.	125,1	123,8	125,7	134,0	159,1	165,8	130,2	132,5	103,9	117,8	204,2	193,8	93,8	121,8	135,2	141,8
Febr.	125,0	123,1	123,6	127,7	164,3	164,5	127,7	125,9	104,6	119,1	200,9	195,0	83,1	110,8	134,8	138,2
März	126,2	124,7	127,4	128,5	168,7	168,3	125,2	123,5	105,7	126,1	197,8	194,7	111,9	134,8	137,9	141,0
April ²⁾	124,2	123,3	126,1	125,9	171,6	169,0	122,6	120,4	112,6	133,4	190,3	191,2	134,8	139,0	139,1	140,6
Mai ²⁾	124,0	124,2	128,5	120,8	171,3	168,9	117,7	117,5	128,9	129,1	185,7	192,4	141,8	139,0	140,8	139,6

1) Ohne Nahrungs- und Genumittelindustrien. — 2) Vorläufige Zahlen.

Im Bereich der Investitionsgüterindustrien unterliegt die Feinmechanik/Optik seit November 1951 einer leichten konjunkturellen Abschwächung. Die Produktion im Stahlbau, im Maschinenbau und in der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie stagniert seit der Jahreswende 1951/52. In der elektrotechnischen Produktion ist der konjunkturelle Rückschlag der zweiten Hälfte des Jahres 1951 in den ersten Monaten dieses Jahres zum Teil wieder aufgeholt worden. Der Fahrzeugbau hat die Einbuße vom Herbst 1951, die in der Hauptsache durch den Streik in Hessen verursacht worden war, überwunden; die saisonbereinigte Kurve ist in den letzten Monaten steil angestiegen. Eine Tendenz nach oben zeigt auch der Schiffbau.

In der Gruppe der Verbrauchsgüterindustrien überwiegen in den letzten Monaten die konjunkturellen Abschwächungen. Sie sind besonders ausgeprägt in der Textil- und Bekleidungsindustrie und unverkennbar ferner in der Verarbeitung von Leder, Papier und Kunststoffen. Dagegen hat sich die saisonbereinigte Kurve der Ledererzeugung seit November 1951 gut gehalten. Die Produktion der Schuhindustrie und die der Hohlglasindustrie haben konjunkturell wieder zugenommen; in beiden Fällen sind die Erzeugungsspitzen von Frühjahr bzw. Sommer 1951 allerdings noch nicht wieder erreicht worden.

Von den mancherlei wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Ursachen, die zu diesen unterschiedlichen Entwicklungen innerhalb der Industrie geführt

haben, sollen hier nur zwei hervorgehoben werden¹⁾. Soweit es sich um Konsumgüter — für den deutschen Markt — handelt, wirken vor allem die Zurückhaltung des Handels²⁾ und die zum Teil (Textilien) recht hohen Fertigwarenlager der Industrie hemmend auf die Produktion ein. Für die Herstellung vieler Industrieerzeugnisse, die in besonders großem Umfang exportiert werden, ist in den letzten Monaten die Tatsache bestimmend gewesen, daß die Nachfrage aus dem Ausland seit einiger Zeit teilweise erheblich nachgelassen hat³⁾.

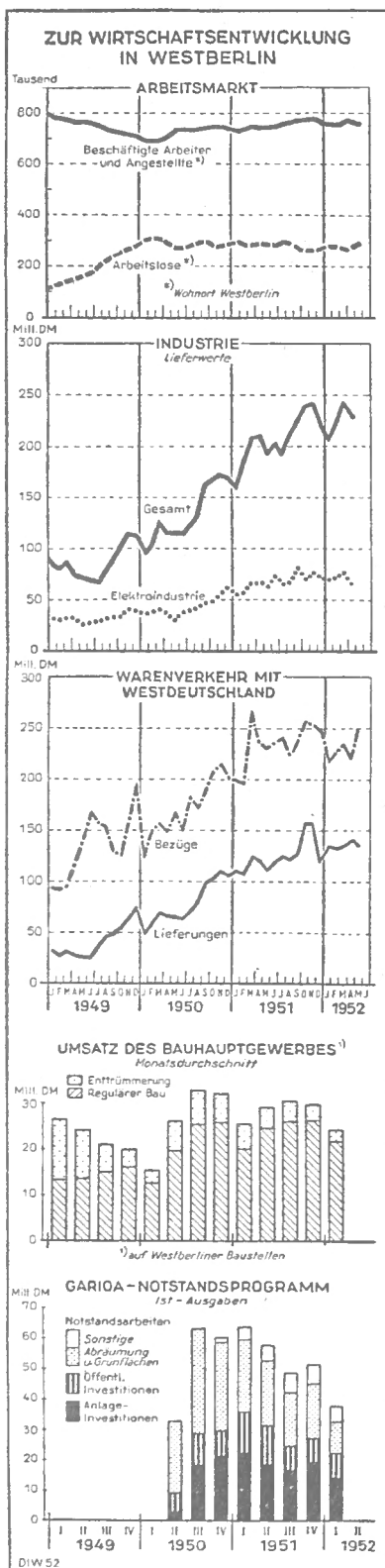
Wenn alle Bestimmungsgründe weiter unverändert Einfluß behalten und — mit anderen Worten — in den nächsten Monaten keine konjunkturelle Besserung eintritt, wird der amtliche Produktionsindex allein aus jahreszeitlichen Gründen im Juni um 1,5 bis 2 vH (auf 138) und im Juli um 2 bis 2,5 vH (auf 135) zurückgehen. Später ist eine saisonale Belebung zu erwarten, und der Index dürfte im November auf mehr als 150 vH von 1936 ansteigen. Der Durchschnitt des Jahres 1952 würde unter den angenommenen Umständen — also Fortbestand der gegenwärtigen Stagnation — nur um knapp 4 vH über dem des Jahres 1951 liegen.

¹⁾ Im übrigen darf auf die monatliche Konjunkturdiagnose des DIW verwiesen werden. Vgl. die Wochenberichte des DIW, 19. Jg., Nr. 25 vom 20. 6., Nr. 20 vom 16. 5. und Nr. 16 vom 18. 4. 1952.

²⁾ Als Reaktion auf das Nichteintreffen der erwarteten höheren Nachfrage der Verbraucherschaft und auf die Notwendigkeit, die vorsorglich eingekauften Bestnde abzubauen, bevor bei der Industrie neu bestellt wird.

³⁾ Vgl. hierzu Wochenbericht des DIW, 19. Jg., Nr. 24 vom 13. 6. 1952: „Zur Entwicklung der deutschen Fertigwarenausfuhr“.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Juni 1952



Die politischen Spannungen der letzten Wochen haben auf die Westberliner Wirtschaft teilweise ungünstige Wirkungen ausgeübt. Inzwischen ist jedoch eine weitgehende Beruhigung eingetreten.

Die Arbeitslosenziffer ist von 292 400 Personen Mitte Mai nach einer vorübergehenden Abnahme auf 297 400 Personen Mitte Juni angestiegen. Diese weitere Erhöhung ist jedoch im wesentlichen auf außerkonjunkturelle Gründe — weitere Einschränkung im Notstandsprogramm, Auslaufen der Frühjahrssaison der Bekleidungsindustrie — zurückzuführen. Andererseits war von der Seite der Bauwirtschaft her eine kompensierende Wirkung kaum festzustellen. Die Zahl der im Notstandsprogramm Beschäftigten ist von rd. 33 000 Personen Anfang April auf rd. 20 000 Mitte Juni zurückgegangen.

Der arbeitstäglige industrielle Produktionswert war nach den vorläufigen Ergebnissen im Mai um rd. 10 vH niedriger als im April. Die Abnahme ist zum großen Teil auf den saisonal bedingten Produktionsrückgang der Bekleidungsindustrie zurückzuführen. Für die Elektroindustrie hat der Test des DIW ergeben, daß der Auftragseingang im Mai sich trotz der politischen Spannungen recht günstig entwickelt hat.

Der Haushalt des Landes Berlin für das Jahr 1952/1953 wurde verabschiedet. Er sieht — ohne die auf den Bund übergegangenen Lasten — Ausgaben in Höhe von 1,5 Mrd. DM vor, die etwa je zur Hälfte aus eigenen Einnahmen (aus Steuern usw.) und aus der Berlinhilfe der Bundesrepublik gedeckt werden sollen. Im Mai betrugen die Steuereinnahmen West-Berlins 90,7 Mill. DM gegenüber 92,9 Mill. DM im Vergleichsmonat des ersten Quartals 1952. Dabei ist allerdings zu beachten, daß seit dem 1. April ds. Js. ein Teil der Bundessteuern (vor allem Tabaksteuer für aus dem Bundesgebiet bezogene Tabakwaren) nicht mehr in West-Berlin, sondern im Bundesgebiet erhoben wird. Die dem Land Berlin unmittelbar zur Verfügung stehenden Steuereinnahmen haben sich weiter erhöht. Die in West-Berlin aufkommenden Bundessteuern — einschließlich des Bundesanteils an der Lohn- und Einkommensteuer — werden seit April 1952 entsprechend der Regelung in den anderen Ländern an den Bund überwiesen, der von diesem Zeitpunkt an sämtliche Bundeslasten auch für Berlin trägt. Die Hilfskonstruktion des sog. „Bundesauftragshaushalts“ ist damit abgelöst.

Die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten West-Berlins endgültig nur durch Ausgleich der Leistungsbilanz der Stadt behoben werden können, hat zu einer Reihe von konstruktiven Vorschlägen seitens der Verwaltung geführt. Die Bildung einer zentralen Auftragsstelle ist beabsichtigt.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat sich in seinem neuen Sonderheft Nr. 15¹⁾ mit der Frage beschäftigt, welche Hilfen — in Form westdeutscher und ausländischer Sonderaufträge — erforderlich wären, um bei der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Flaute das Ziel des Westberliner „Longtermplans“ fristgerecht zu erreichen.

Die Untersuchung schlägt ein Hilfsprogramm vor, in dem West-Berlin innerhalb eines Zeitraums von 6 Jahren Sonderaufträge in zunächst ansteigenden, später wieder abnehmenden Teilbeträgen in Höhe von insgesamt etwa 3 Mrd. DM zuzusichern wären. Bei diesen Aufträgen soll es sich grundsätzlich um langfristige Regierungsaufträge, sei es aus Westdeutschland, sei es aus dem Ausland, handeln. Nur dann würden die Beträge wirklich zusätzlich gegeben und den Westberliner Lieferanten ihre Dispositionen erleichtert werden. Der gegenwärtig erörterte Vorschlag der maßgeblichen Beteiligten West-Berlins an den von der Bundesregierung angebotenen Wiedergutmachungslieferungen nach Israel tendiert in diese Richtung.

Ohne solche Sonderaufträge würde es der Westberliner Wirtschaft zwar vermutlich gelingen, den Anschluß an die gegenwärtige westdeutsche Fortschrittsrate — jährlich 2 bis 5 vH — zu halten. Mit einer solch bescheidenen Fortschrittsrate kann aber das Ziel des Longtermplans nicht im Jahr 1954 oder 1955 erreicht werden, sondern erst wesentlich später.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, 19. Jg., Nr. 25 vom 20. 6. 1952.

* W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin. — †) D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme. — *Kursive Zahlen*: vorläufig oder geschätzt. —
 1) Berichtigte Zahl.
 2) Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr (ohne öffentl. Kredite). — 3) Einschl. Umlauf außerhalb West-Berlins. — 4) Vom Landesfinanzamt mitgeteilter Durchschnittskurs für 1 DM-West. — 5) Ab April 1952 mit den nach Westdeutschland überwiesenen Bundessteuern saldiert. — 6) Genehmigte Warenbegleitscheine. — 7) Auf Grund von Warenbegleitscheinen; ohne Durchgangsverkehr. — 8) Umsatzsteuerrückvergütungsberechtigte Lieferungen nach Westdeutschland einschl. Postversand. — 9) Viertelj. DIW-Index, ohne Gas- u. Stromerzeugung, Nahrungs- u. Genussmittel u. Bauwirtschaft, monat. nach Lieferwerten fortgeschrieben. — 10) Ohne Baubegleitscheine. — 11) Ab März 1952 ohne Heimarbeiter, einschl. der anerkl. polit. Flüchtlinge. — 12) Ab März 1952 einschl. der anerkl. polit. Flüchtlinge.
 Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches Landesamt Berlin. — Senat der Stadt Berlin, Abteilungen Wirtschaft, Verkehr und Finanzen. — Landesfinanzamt Berlin. — Berliner Zentralbank. — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.